

Beinwil am See: Die Diaconia setzt sich für Opfer ein, ergreift aber auch präventive Massnahmen

Gegen Menschenhandel in Rumänien

Das Ergebnis der ersten umfassenden Studie der Europäischen Union zum Thema Menschenhandel ist schockierend: Immer mehr Menschen werden als Prostituierte und Zwangsarbeiter ausgebeutet. EU-Innenkommissarin Cecilia Malmström hat den Bericht in Brüssel vorgestellt.

(Eing.) Gemäss dieser Studie ist die offizielle Zahl der Opfer von Menschenhandel zwischen 2008 und 2010 um 18 Prozent gestiegen: von 6309 auf 9528. Die Diaconia Internationale Hilfe setzt sich seit vielen Jahren für die Opfer des Menschenhandels ein und ist auch in der Prävention tätig, beispielsweise in Rumänien. Die Zahlen sind erschreckend: Im ersten Halbjahr 2010 wurden 379 Fälle von Menschenhandel in Rumänien bekannt. Bei 120 Fällen waren Kinder im Alter von 14 bis 17 Jahren betroffen, ein Drittel der Opfer sind also Minderjährige. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Kinder-menschenhandel um 50 Prozent an-



Aufklärung: Regelmässig besucht Diaconia Schulen und informiert die Schülerinnen und Schüler über die Gefahren des Menschenhandels. (Bilder: zVg.)

gestiegen. Doch die Dunkelziffer ist weitaus höher.

Schwieriger Kampf

Die meisten der Opfer werden mit falschen Versprechungen in eine Falle gelockt. Ihnen wird beispielsweise ein guter Arbeitsplatz vorgegaukelt. Tragisch ist, dass die meisten Opfer ihre Peiniger kennen. Viele von ihnen sind Freunde, Verwandte oder Nachbarn. Der Kampf gegen Menschenhandel und Zwangsprostitution gestaltet sich schwierig. Die Sozialarbeiterin von Diaconia in Brazov wird täglich damit konfrontiert: «Wir befinden uns mit unserem Kinder- und Bildungszentrum mitten in einem Quartier, in dem Menschenhandel, Entführungen von jungen Frauen und Vergewaltigungen zur Tagesordnung gehören».

Armut und schlechte Bildung

Begünstigt wird der Menschenhandel durch Armut, Probleme zu Hause und schlechte Bildung. Die Diaconia-Mitarbeiter sind täglich im Einsatz, oft über ihre Arbeitszeit hinaus, um für Opfer und betroffene Familien da zu sein, sie zu betreuen und zu unterstützen. «Es ist uns ein grosses Anliegen, dass Mädchen am Rande der

Gesellschaft, die häufigsten Opfer der Menschenhändler, erst gar nicht in ihre Fänge geraten», erläutert Projektleiter Matthias Kipfer von Diaconia Schweiz. Diaconia-Mitarbeiter sind deshalb in den Schulen und in den sozialen Brennpunkten von Brasov unterwegs. Sie warnen, informieren und klären auf.



Armutsbekämpfung: Das Hilfswerk produziert und verteilt auch Nahrungsmittel.

Diaconia

Internationale Hilfe aus dem Seetal

Red. Diaconia Internationale Hilfe ist ein seit 30 Jahren bestehendes, auf christlich-humanitärer Grundlage tätiges Hilfswerk mit Sitz in Beinwil am See. Die Haupteinsatzgebiete befinden sich in Armenien, Rumänien, Albanien, Russland und Nepal. Unkomplizierte Hilfe für notleidende Menschen, vor allem auch Kinder sowie Projekte als Hilfe zur Selbsthilfe bilden die Eckpfeiler der Tätigkeit von Diaconia. Das Hilfswerk hilft Menschen ungeachtet ihrer religiösen Zugehörigkeit. Es arbeitet auch mit der rumänischen «Nationalen Agentur gegen den Menschenhandel» zusammen.